

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Insetate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gelbtenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. September.

Nach der auf künftigen Freitag zu erwartenden Rückkehr J. Maj. unsrer Königin aus Sanssouci steht unserm königl. Hofe der Besuch J. Maj. der verwitw. Königin von Schweden bevor. Dieselbe hat in diesem Sommer ihren künftigen Verwandten in Bayern einen Besuch abgestattet und ist nunmehr auf der Rückreise nach Stockholm begriffen. Dieselbe ist die Wittve des Königs Oskar von Schweden, Mutter des regierenden Königs und die Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, der zur Napoleon'schen Zeit als Feldherr und Kaiserkönig von Italien sich einen rühmlichen Namen erworben hat.

Die jetzigen Assessoren Hermann Müller beim Obergerichtsamte Reizen und Bernhard Stof beim Obergerichtsamte Reizen sind zu Gerichtsamtleuten, Ersterer bei dem Obergerichtsamte Königsbrück, Letzterer bei dem Obergerichtsamte Wilkenfels ernannt worden.

Am Nachmittage des 20. d. M. besuchte Se. Maj. der König die neue Bezirksschule an der Lützow- und Eliasstraße mit seiner Gegenwart. Der König wohnte in Begleitung seiner Adjutanten, des Herrn Generalmajors v. Willeben, in mehreren Klassen auf kürzere Zeit dem Unterrichte bei und nahm außer dem Hauptgebäude die Turnhalle in Augenschein, wo eine Knabenklasse einen Reigen und andere Uebungen ausübte. Vor der Abfahrt überreichten einige Schülerinnen Se. Majestät einen Blumenstrauß, die anwesenden Kinder sangen das Schlußlied und stimmten mit jugendlicher Begeisterung in das vom Director der Schule dem verehrten Fürsten gebrachte Hoch ein. Se. Majestät sprach beim Abschied seine Befriedigung aus sowohl über den freundlichen Eindruck, den das Schulhaus im Innern wie im Aeußern bietet, als auch über die Regelmäßigkeit und Freudigkeit, welche die Kinder beim Unterrichte zeigen.

Der Brand des Hoftheaters in Dresden. Raum hat sich der Kieferngrabhügel am Sagen Gottesdacht im Blauenischen Grunde über den Opfern der Unglückskatastrophe des 2. August geschlossen, kaum ist die Wunde verzarrt, welche das Eisenbahnunglück bei Langenbrück geschlagen, da tritt ein neues Ereigniß vor uns hin, dessen Folgen vorläufig nicht zu berechnen sind. Das königliche Hoftheater ist abgebrannt, und das Wort ist groß genug, um das neue Unglück zu kennzeichnen, von dem der Staat, die Stadt und Hunderte von Verletzten betroffen werden. Das sächsische Vaterland hat in diesem Jahre nach den Registrationen gerade bis zum gestrigen 21. September gegen 5 1/2 Brände ohne die aufzuweisen, welche bei der 1. Brandversicherung wegen geringeren umfangs keine Verpütigung bewirkten. Das gestrige Feuer sieht aber in seiner Verwüstung, in seinem immensen Schaden als das großartigste da. Gerade 5 Minuten vor 12 Uhr Mittags kürzte der Rauchthürmer und die jedesmaligen sechs Rufe künden bald erkennen, daß es inmitten der Altstadt brenne. Und so war's auch, das Hoftheater brannte, das Kunstinstitut, welches in Düsseland berechtigt war, eine der ersten Rangordnungen einzuschließen. Die große, fürchtbar wüthende Feuerflamme loderte zu allererst aus dem Dachstuhl und den direct darunter liegenden Fenstern heraus und zwar aus jener Gegend, wo sich der Coulissenboden befand. In rapidster Schnelligkeit verbreitete sich die Flamme, immer größere Dimensionen einnehmend, so daß die herbeigekommenen Spritzen und Rettungs- und Löschmannschaften ohnmächtig an der Miesbrandstätte standen; denn alle menschliche Hilfe war unzulänglich. Der tiefe tiefschwarze Qualm wälzte sich durch die Fenster aller Etagen und dazwischen kletterte die blutrothe Flamme heraus, wachsend und wachsend, bis sie zu einem gigantischen Feuermeer sich gestaltete. Die Donner-Abzweigung, Spritzen, Löschmannschaften, Turnfeuerwehr — Alles war eiligst am Platze, nach und nach gestaltete sich aber die Hitze so groß, daß ein Annähern an das flammende Haus unmöglich, ja lebensgefährlich wurde. Der Flammenschwall, illustriert von gelben, blauen, grauen und schwarzen dichten Rauchwolken, wuchs immer mehr und nach kaum einer Stunde brannte Alles bis in den tiefsten Grund hinein. Die obere Garnitur der Steine am Fischen des Hauses glühte, die springenden Fensterscheiben flogen auf den von Menschen freien Theaterrplatz und als die Decke, der Dachstuhl glühend in das Flammenmeer hinabstürzte, da war die Hitze so groß, daß das Publikum von selbst retiriren mußte und die Thüre des Militärs unnothig werden ließ. Was gerettet werden konnte, wurde noch herausgeschleppt und Hunderte von Säcken trugen, was wegzubringen war. Musikinstrumente, Paulten, Violinen, Bassgeigen, Alles das wanderte nach dem Hofe des Finanzhauses, während auf offenem Platze rothgepolsterte Bänke, Sessel, Thüren etc. lagerten, die zertrümmert und zerbrochen einen traurigen Anblick boten. So sahen wir den Sitz Nr. 138 aus dem Cercle über den Platz wandern. Die Herren Hofkapellmeister Winger, Meister und Walthar hatten sich im Laufe des Vormittags nach Pillnitz zu Sr. Maje-

stät den König begeben um hochdenklichen zur Vorstellung für nächsten Sonnabend einzuladen, welche zum Besten des Pensionistenfonds stattfinden sollte. Die Obgenannten trafen Se. Majestät in heiterer Stimmung und in huldvollster Weise wurde die Gegenwart zugewendet. Raum aber hatte die Deputation das Schloß verlassen, als ein Kalai ihnen nacheilte und die Mitteilung brachte, daß laut eines so eben eingelaufenen Telegramms das Hoftheater brenne. Nachdem ein zweites Telegramm berichtet, daß das Haus unrettbar verloren sei, bestieg Se. Majestät den in größter Eile angespannten Wagen und traf in der zweiten Stunde in Dresden ein, wo sich hochherzlich inmitten durch das dichtgedrängte Volk zu Fuß nach der Brandstätte begab. Auch Se. I. G. der Prinz Georg erschien auf dem Platze, zur Seite die Herren Minister von Fabrici, von Friesen etc. Die Gewalt des Feuers war trotz des geringen Windes so groß, daß glühende Kohlen, glimmende Notenspitzen etc. bis auf den Bern'schen Platz flogen und dort, von den Fächern der Passanten zerstreut, die Trottoirs schwarz färbten. Das Landausgesehen, sowie der Hof des Landhauses selbst war mit Kohlen und Asche überfüllt. Da ein Theatergebäude selbst nichts mehr zu retten war, so war die erste und nöthigste Sorge darauf gerichtet, daß das Publikum, holl. B. Löwe und das königliche Schloß geschützt werden müßte. Fortwährend arbeiteten die Wasserkräfte auf den Dächern. Massenweise Publikum umlagerte den Feuerherd. Die Terrassen, die Treppentritte, die Hauptwache, die Brücke, der Zwinger und seine Umgebung, alles das war dichtgedrängt von Zuschauern, welche die Verletzungen an Kleibern und Hüten durch herabstürzendes Flugfeuer, glühende Kohlen etc. waren keine Seltenheit. Die Hitze war vollständig gehemmt, selbst in entfernt liegenden Straßen, die nur irgendwo, wie die Brühlergasse, nach der Brandstätte führen konnten. Der Gang durch's Georgenthor war fast unmöglich, und Droschken, Equipagen, Omnibusse etc. schaukelten nur langsam durch die Menschenmenge. Es war aber nur eine Stimme des Bedauerns, die laut wurde, des Bedauerns über eine Katastrophe, die einen langanhaltenden Nachtheil für Dresden und seine Bewohner herbeiführt. — Als wir Vorstehendes niedergeschrieben und uns nach allen Seiten hin über die Ursache der Entstehung des Feuers Kenntnis zu verschaffen gesucht, wird uns berichtet, daß die Ursache des plötzlichen Brandes in einer defect gewordenen Balkenleitung zu suchen ist. Stud's „Armbild“ war angelegt und auch die Zettel angehängt, durch einen Krankheitsfall wurde jedoch die Oper „der Troubadour“ vorbereitet, wozu jedoch keine Probe stattfand. Hingegen aber wurde eine Clavierprobe zu der Oper „Ernani“ und in einem andern der größeren Lokale eine vorläufige Scenenprobe zu Robert's neuem Trauerspiel „Erich XIV.“ abgehalten, während im Balletsaal unter Leitung des Herrn Balletmeister Pohl Exercitien stattfanden. Einige der Tänzerinnen sprachen von handigem Geruch, den sie bemerken wollten, es wird Unruhe in den verschiedenen Zimmern und als man in den inneren Theaterraum eilte, sieht man am großen Kronleuchter helle Flammen ausströmen. Man befürchtet eine Explosion, von Bekämpfung ergreifen eilt und flüchtet Alles nach den Ausgängen, denn der Dampf erfüllt die Räume schon so, daß höchste Gefahr vorhanden. Die erste ausbrechende Flamme bemerkte man aus dreien, nach der alten Albbück zu gelegenen runden Fenstern des Oberbaus und die Besorgnis, daß Wärschen verunglückt, hat sich nicht bekräftigt. Einige der Retenden sollen hingegen Brandwunden davon getragen haben, namentlich ein Schiffsgehilfe, den man in das Krankenhaus geschickt. Was jedoch als auffällig bemerkt wurde, ist das anfänglich etwas schlief betriebene Rettungsmerk, obgleich unsere Löschmannschaften und die Turnfeuerwehr sich sonst guten Rufes erfreuen. Man wird fragen; wie ist es möglich, daß bei der unmittelbaren Nähe der Elbe und den Wasserreservoirs im Hoftheater selbst das Feuer zu solcher Ausbreitung gelangen konnte. Wir wollen nicht untersuchen und rechten, das Unglück ist geschehen und der Schaden dürfte sich an eine Million belaufen. Hunderte beim Theater Angehörte werden vor der Hand aller Mittel zur Erhaltung beraubt, denn Bran, Krieg, Revolutionen oder Stürzen haben die Contrace. Es gilt, das große, vom Verhängnis in Scene gesetzte Trauerspiel baldigst zu vergessen und wenigstens für ein Interims-Theater Sorge zu tragen. Möge dies bald geschehen, damit die dramatische Kunst nicht ganz bei uns zum Waisenkind wird, bis sich aus den Ruinen ein neuer Tempel der Kunst erhebt.

Der bevorstehende Landtag beginnt durch Eintreffen seiner Mitglieder sich bereits bemerkbar zu machen. Wir haben gestern mehrere uns als Abgeordnete bekannte Herren in hiesigen gesellschaftlichen Kreisen. — Gestern Morgen ist beim Wagenrangiren auf dem Bahnhofs Niederbau ein Güterwagen beim Durchfahren durch die Weide entgleist und dadurch umgefallen, so daß das daneben befindliche Hauptbahngleis einigermaßen beschädigt wurde.

Eine Folge davon war, daß der Morgens 6 Uhr von hier nach Leipzig abgehende Personenzug in Niederbau einigen Aufenthalt gehabt hat, während der Morgens 16 Uhr von Leipzig nach Dresden abgehende Zug beim Passiren durch Niederbau das ruinierte Gleis bereits wieder hergestellt fand. Ein Unglück ist bei dem Vorfalle nicht vorgekommen. — S. I. G. H. der Kronprinz Albert, der in der sächs. Armee Chef des 3. Infanterieregiments Nr. 102, des 1. Reiterregiments und des 1. Jägerbataillons Nr. 12 sowie in der österreichischen Armee des Infanterieregiments Nr. 11 und ebenso in der russischen Armee Chef eines Infanterieregiments ist, ist neuerdings bei Selgenstein seiner Anwesenheit und während der Reise des 1. preuß. Armee-corps bei Königsberg vom König Wilhelm zum Chef des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10. ernannt worden. Letzteres Regiment hat weiße Aufschläge und blauen Rock.

Für die Hinterlassenen der im Blauenischen Grunde Verunglückten, welchen der Baron v. Burgl am 11. Septbr. noch den vollen Schicksaltheil gezahlt hat, soll vom 15. Septbr. an ein interimistischer Unterstützungsplan in Kraft treten, welcher bis zur Feststellung des definitiven Vertheilungsplans und eventuell bis Ende dieses Jahres Gültigkeit haben soll. Derselbe besteht darin: von der näheren Erörterung der Bedürftigkeitsfrage wird vorläufig abgesehen und es sollen bis zur Feststellung des definitiven Vertheilungsplans alle diejenigen unterstützt werden, von denen glaubhaft nachgewiesen ist, daß einer der Verunglückten zu ihrer Versorgung rechtlich oder moralisch verpflichtet war; je die hinterlassene Wittve (oder Mutter) erhält außer den Beiträgen aus der Knappschaftskasse vorläufig monatlich 4 Thaler, jedes ihrer Kinder 1 Thaler und jede waisen- und mutterlose Witwe 3 Thaler ausgezahlt und erfolgt die Auszahlung dieser provisorischen Unterstützungsbeiträge am 1. und 16. eines jeden Monats. Die Zahl der zu unterstützenden Wittven (oder Mütter) beträgt 220, die der Kinder 503 und die der Waisen 11. Der definitive Vertheilungsplan soll möglichst bald aufgestellt werden.

Die Versammlungen des pädagogischen Vereins sollen nächsten Sonnabend wieder beginnen, nachdem dieselben während der Sommermonate ausgesetzt waren. Den ersten Vortrag wird Director G. Fischer über J. M. von Sailer halten, jenen pädagogischen Schriftsteller, welcher eine „Erziehung für Erzieher“ geschrieben hat.

Wie wir hören, beabsichtigt ein hier in Dresden wohnender Privatier aus Galtzien, sich in nächster romantisch gelegene, große und prächtige Villa auf dem Wege der Verloosung zu veräußern und hat beschlossen, von dem Erlöse 10,000 Thaler zu wohlthätigen Zwecken, namentlich in Bezug auf die jüngst stattgehabten Unglücksfälle herzugeben, welche Summe er auch schon deponirt haben soll. Wie man erzählt, soll in- dem das Ministerium aus uns unbekanntem Gründen die Genehmigung dazu verweigert haben.

Vom hiesigen Comité der bei der bankrotten Gesellschaft Albert in London Versicherter werden wir ersucht, mitzutheilen, daß bereits Vorverhandlungen wegen Uebernahme der Gesamtversicherung durch eine höchst solide deutsche Gesellschaft im Gange sind. Es dürfte daher im Interesse aller sächsischen Albert-Versicherten liegen, ihre Beitrittserklärungen und Beiträge schleunigst an den Geschäftsführer des Comites, Advocat Richard Schanz hier — Wallstraße 19 — abzufer-tigen. Weitere Auskunft zu ertheilen, ist der Vorsitzende des Comites, Geh. Rath von Gellauer, Carlstraße 4, par. bereit.

Der Schriftsteller Hebbelach, der während der letzten Reichstagsession in einer Berliner Volksversammlung gelüftet hatte, Graf Bismarck habe 1866 den Staatsreich Louis Napoleon nachgeahmt und die jetzige Stellung Deutschlands füge sich nur auf die Gewalt und des Reichsbruch, ist vom Berliner Stadgericht in contumaciam zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Herr Hebbelach, welcher schon früher wegen seiner politischen Agitationen politisch aus Berlin ausgewiesen war und wegen unerlaubter Rückkehr nach Berlin eine mehrwöchentliche Freiheitsstrafe zu erdulden hatte, pflegt jetzt schon nur als Reichstags- und Zollparlamentsabgeordneter dort hin zu gehen, da ihn dann die Unverletzlichkeit als Abgeordneter vor Freiquartier schützt. Er erschien auch bisher vor-sichtigerweise in Leipzig allemal einen Tag vor Schluß des Reichstags.

Vorige Woche ging ein Silbertransport von 786 Centnern von Hamburg hier durch nach Wien.

Die Vossallee'sche Schweizerische Richtung haben in Leipzig beschlossen, künftighin alle Vertheilungen aus dem Volks- und Arbeiterparlamenten „gewaltlos“ zu entfernen. Obwohl die Beschlüsse der Correspondenten zumest nur in einem Briefe besteht, mit dessen Spitze sie sich doch nicht gegen drohende Vossallee'sche wehren können, so scheinen die Herren doch die „Spitze“ nicht ertragen zu können. Hoffentlich verbleibt es aber bei der bloßen Androhung dieses socialdemokratischen Ganges.